

Die Wisente sind im Eingewöhnungsgehege in Welschenrohr

Medienmitteilung des Vereins Wisent im Thal vom 17. Sep. 2022, 7:30 Uhr

Die ersten fünf Wisente sind auf der Sollmatt in Welschenrohr eingetroffen und befinden sich nun im Eingewöhnungsgehege. Bei den Tieren handelt es sich um einen dreijährigen Stier, drei Kühe in einem Alter zwischen drei und fünf Jahren sowie ein diesjähriges Kalb.

Die Tiere wurden am Donnerstag vom Wildnispark Zürich Langenberg nach Welschenrohr transportiert. Der Transport verlief ohne Zwischenfälle und die Wisente betreten ruhig ihr neues Gehege. Sie erkundeten unmittelbar nach der Ankunft die Wiese und den Waldrand. Sie zupften auch Blätter der Büsche am Waldrand zum Fressen, wie es für Wisente typisch ist. Die Ankunft wurde bewusst nicht öffentlich gemacht, um den Wisenten unnötigen Stress zu ersparen und ihnen etwas Zeit ohne Störungen im Eingewöhnungsgehege zu ermöglichen.

Beim Eingewöhnungsgehege handelt es sich um ein rund 3 ha grosses Gehege mit Wald und Wiesland. Das Eingewöhnungsgehege darf nicht betreten werden. Zudem werden Hundehalter gebeten, ihre Hunde an einer kurzen Leine zu führen. Trotz der geringen Grösse dieses Geheges ist aufgrund des hohen Waldanteils eine Sichtung der Wisente bei einem Besuch nicht garantiert.

Nach mehrwöchigem Aufenthalt wird das Eingewöhnungsgehege geöffnet und die Wisente können während den nächsten zwei Jahren das 50 ha grosse Gehege nutzen. Dieses Gehege kann betreten werden. Dazu befinden sich an bestehenden Wegen entsprechende Tore. Ab November werden Führungen für Gruppen angeboten. Diese Führungen werden in erster Linie vom Wisent-Ranger Benjamin Brunner geleitet. Ab dem 3. Jahr wird das Gehege auf 100 ha erweitert.

Ziel des Projektes ist es, mit einer Wisent-Testherde in einem rund 100 Hektaren grossen Gebiet zu untersuchen, ob der im Mittelalter ausgerottete Wisent heute als Wildtier im Jura tragbar ist. Der Versuch im Gehege dauert fünf Jahre. Das Testgelände gehört der Bürgergemeinde Solothurn und dem Landwirt und Wisent-Ranger Benjamin Brunner und ist für die Dauer des Versuches eingezäunt. Es wird während der Projektzeit weiterhin land- und forstwirtschaftlich genutzt und der Zugang für die Öffentlichkeit wird nicht eingeschränkt.